

Die Kreuzgänge.

Durch die Prälatur kam man in den Kreuzgang des Klosters, der, wie gewöhnlich die Kreuzgänge, einen kleinen Garten umschloß, der durch die hohen gothischen Fenster desselben sichtbar war. Man beklagte noch die prachtvollen Glasgemälde, die einst die Fenster dieses Kreuzganges schmückten, die aber Herzog Karl herausnehmen ließ, und bedauerlicherweise zu neuen Bauten in Hohenheim u. verwendetete. Fußböden und Wände des Kreuzganges waren mit steinernen Grabmonumenten längst verstorbener Äbte und Mönche ausgelegt, und an manchen Stellen der Fußboden selbst eingesunken.

Durch diese Gänge ging ich selbst oft in Nächten allein mit einem Laternchen, es führte der nächste Weg durch sie von meinem Freund Gottfried in meines Vaters Wohnung. Auch im Mondschein ohne Laterne ging ich oft hindurch und wünschte mir sehnlich die Begegnung eines Mönchsgeistes in schwarz und weißer Kutte mit langem Barte.

Da entstanden einige meiner ersten Verse, von denen ich nur noch diese Strophen weiß:

Würde wahrlich nicht erschauern,	Warten euer die Pokale,
Schwebet ihr aus Grabesmauern	Warten auf dem Eichtische
In den Kutten, schwarzen, weißen,	Wildpret und gebackne Fische.
In den Bärten, langen, greisen,	Setzt in hellem Mondscheine
In Gesichte Geistertrauern.	Glänzen licht die bunten Fenster
Schläfer! auf zum Nebenthale!	Und es heben die Gespenster
Dort im buntbemalten Saale	Ihrer Gräber morsche Steine" u.

Oft aber stellten wir uns auf die Probe, versteckten und neckten uns in diesen doch immer etwas unheimlichen Gängen,